

■ FEATURE

15 Jahre Eurythmie-Märchenbühne Berlin

«Das war cool»

Die Eurythmie-Märchenbühne «Es war einmal...» feiert Anfang 2016 ihr 15-jähriges Bestehen. Damit zählt sie zu den älteren freien Ensembles. Im Mittelpunkt stehen die Märchen der Brüder Grimm. Doch werden auch Ausflüge in andere Länder und in die Sagenwelt unternommen. Bereits wird die neue Produktion zum Jubiläum einstudiert.



Bekannte und untypische Märchen: aus den Inszenierungen der Berliner Eurythmie-Märchenbühne

Es war einmal im Jahr 2001, da erblickte zur Benefizveranstaltung für den Aufbau der Berliner Freien Waldorfschule Havelhöhe «Eugen Kolisko» zum ersten Mal eine Produktion der «Eurythmie-Märchenbühne» das Rampenlicht. Die fand so großen Anklang, dass fortan ein festes Ensemble einmal im Jahr mit einem eurythmisch einstudierten Märchen in Berlin und Brandenburg auf öffentlichen Bühnen und in (heil-)pädagogischen Einrichtungen unterwegs war.

Märchenwanderbühne

Im Mittelpunkt ihres Schaffens stehen die Märchen der Brüder Grimm. Doch werden auch Ausflüge in andere Länder und in die Sagenwelt unternommen. So gab es zum Festakt des Jubiläumsfestivals «100 Jahre Eurythmie» die jüdische Geschichte «Die Wahrheit und das Märchen» oder das Schweizer Märchen «Der Zwerg im Kirschbaum» vor zwei Jahren. Zurzeit übersetzen sie ein japanisches Märchen. Masaaki Tezuka, Eurythmist und Komponist des Märchenensembles kommt aus Japan und kann viel dazu beitragen. Da die Vorbereitungen länger als angenommen dauern, musste noch ein Grimm-Märchen her.

«Oft treffen wir unbewusst den Zeitgeist», lacht Bettina Kandzia. «Wir wählen ein Märchen aus, fangen an zu üben und

merken: Das passt ja genau. Wie gerade «Der Fischer und seine Frau»: diese Unzufriedenheit, Unersättlichkeit, immer schneller etwas wollen, bis es zum Burnout kommt.»

Damals für Havelhöhe wurde «Die Alte im Wald» einstudiert, gefolgt vom «Rotkäppchen», um zur Abwechslung mal was richtig Bekanntes zu machen. Daraus entwickelte sich das Prinzip der Märchenwanderbühne, deren Probenheimat das Berliner Rudolf-Steiner-Haus ist: Auf bekannte Märchen folgen untypische wie «Die Bremer Stadtmusikanten» oder gänzlich unbekannte Stoffe.

Erreichen junger Leute

«Einäuglein, Zweiäuglein, Dreiäuglein» wurde 2013 zu den Berliner Märchentagen im Rudolf-Steiner-Haus gespielt. «Das Märchen über Geschwisterrivalität ist wirklich ziemlich unbekannt», erklärt Astrid Heiland. Darüber schrieb der Rezensent im «Goetheanum»: «Zweiäuglein stellt in gleichmäßigen Gebärden den heutigen Menschen dar. Einäuglein zeigt introvertierte, nach hinten gewandte Gesten. Dreiäuglein nimmt in ihrer Nervosität die Zukunft vorweg. Alle drei fügen sich gemeinsam auf der Bühne wie zu einer Figur zusammen.» Astrid Heiland weiter: «Das Märchen war für die Jungs faszinierend. Es

hat uns sehr gefallen, als sie riefen: «Das war cool.» Bettina Kandzia fügt hinzu: «Was am besten ankam, war der Baum von Gold und Silber. Der war ja eurythmisch eigentlich eine Nebenrolle. Vielleicht gefiel es ihnen so, weil es ein bisschen Gezanke gab. Wer gewinnt jetzt? Das finden Jungs meistens spannend.»

Ruth Barkhoff leitete bis 2014 die Märchenbühne. Zwischendurch war sie fünf Jahre weg für die Eurythmieausbildung in St. Petersburg. Seit Oktober lebt und arbeitet sie bei einem Waldorfprojekt in China. Auf die Frage, wer denn jetzt die künstlerische Leitung inne habe, ertönt es einstimmig: «Wir!» «Wir», das sind Bettina Kandzia, Astrid Heiland, Ursula von Ristok, Marianne Tezuka-Weber und Masaaki Tezuka, der zudem für die Musik zuständig ist, sowie der Sprecher Christian Maurer. Alle fünf Eurythmisten suchen die Märchen aus, verwirklichen sie szenisch und spielerisch auf der Bühne und stellen die Kostüme zusammen. Die Tierköpfe baut Marianne Tezuka-Weber aus Blumendraht, Stoff, Basecaps und viel Fantasie.

Geburtstagswunsch: der vorbereitete Raum

Ihr Grundeinkommen bestreiten sie aus anderen Tätigkeiten, die Einnahmen decken gerade mal die Unkosten. Oft kommen sie müde vom Tag in die Probe – und gehen erfrischt wieder nach Hause. «Es wird nicht totgeübt», sagt Marianne Tezuka-Weber, «wir haben Spaß dabei.» «Da fließt alles zusammen», bestätigt Astrid Heiland, «das Genre, wir miteinander und der Text. Manchmal sind die Rollen richtig therapeutisch vergeben, genau das, was man braucht oder woran man üben sollte.» Als Beispiel nennt sie die Prinzessin – da musste sie sich regelrecht durchbeißen. «Das Leichte fiel mir sehr schwer.»

Wenn es dann glückt, alles rund und fertig ist – mit Kostümen, Musik und Beleuchtung – freuen sich die Künstler, ihr kleines Kunstwerk dem Publikum zu überreichen. Manchmal allerdings müssen sie vorher wie bei der bösen Stiefmutter noch die Bühne fegen, die Stühle aufstellen, haben nichts zu trinken. «Das wünsche ich mir zu unserem Jubiläum», sagt Bettina Kandzia, «wenn ich wo hinkomme, dass Raum dafür da ist, es gern genommen wird.» | Ronald Richter, Berlin (DE)

Kontakt: Astrid Heiland, Tel.: +49 30 20 27 54 80, wortzauber@posteo.de
Information: www.eurythmie-maerchen.de